



FDP-Ratsfraktion Kiel

Haushalt 2012

Rede von Helmut Landsiedel

Vorsitzender der FDP-Ratsfraktion

Gehalten vor der Kieler Ratsversammlung

15. Dezember 2011

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Vertreter der Presse,
liebe Gäste,

bevor ich mit meinen Ausführungen zum Haushalt 2012 beginne, möchte ich zunächst im Namen der FDP-Ratsfraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landeshauptstadt Kiel für die geleistete Arbeit danken.

Es hat sich erneut gezeigt, dass wir bei allen Fragen, die wir als Fraktion an die Verwaltung stellten, kompetente Auskunft und Hilfen erfuhren, die Fachkompetenz und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stadtverwaltung ist und bleibt ein wertvolles Kapital unserer Stadt.

RAHMENBEDINGUNGEN UND BESTANDSAUFNAHME

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren,

alle Jahre wieder im Dezember treffen wir uns an dieser Stelle, um über den Haushalt des kommenden Jahres zu beraten. Vordergründig klingt das optimistisch und gestaltend – in Wahrheit treffen sich hier die Ratsfrauen und Ratsherren, um letztlich nur den **Mangel zu verwalten**, oder – was die Kooperation betrifft – vermeintliche Erfolge zu feiern und sich in kühnen Visionen zu baden.

Ich will dabei gar nicht verhehlen dass der kommunale Spielraum ohnehin begrenzt ist: vor rund zwei Jahren führte der Oberbürgermeister in der Beantwortung unserer Kleinen Anfrage zum Thema Haushaltskonsolidierung (Drs. 0958/2009) aus, dass Aufwendungen in Höhe von **nur rd. 6,3 % des gesamten Ausgabenvolumens nicht gesetzlich oder vertraglich verpflichtend seien**.

Er räumte dabei allerdings ein, dass auch gesetzlich oder vertraglich festgelegte Ausgaben durchaus beeinflusst werden können, also das Maß der Aufgabenerfüllung oder deren Qualität böten durchaus Spielraum.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Kommunalpolitik im **wirkungs- bzw. ergebnisorientierten Haushalt** selbstkritisch folgende zwei zentrale Fragen zu stellen:

- Machen wir das Richtige, bietet die Stadt die richtigen Produkte an? Also: **Sind wir effektiv** gemessen an den Zielen der Stadt?
und
- Machen wir das Richtige richtig, bietet die Stadt die richtigen Produkte mit möglichst geringem Mitteleinsatz an? Also: **Sind wir effizient?**

Diese Aspekte stellen quasi die Rahmenbedingungen unserer heutigen und wohl auch jeder zukünftigen Haushaltsberatung dar. Ergänzt wird dies um die **wirtschaftlichen Rahmendaten** Deutschlands aber auch Schleswig-Holsteins.

Dabei sind die **finanz- und währungspolitischen Entwicklungen** in Europa und den USA mit großer Sorge zu betrachten:

Welche Auswirkungen auf die Realwirtschaft und auf die Konjunktur werden eintreten und inwiefern wird es auch nachhaltige Auswirkungen auf Wirtschaftswachstum, Arbeitslosenquote, Zinsniveau und letztlich auch auf den **Kieler Haushalt** geben?

DIE INTERDEPENDENZ VON WIRTSCHAFT UND BILDUNG SETZT DIE ZIELE

Auch wenn berücksichtigt werden muss, dass sich in einem regionalen Oberzentrum wie Kiel die sozialen und ökonomischen Probleme verdichten, ist es dennoch – oder auch gerade deswegen - notwendiger denn je, **in die Zukunft zu investieren und für gute Rahmenbedingungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen zu sorgen** und ein attraktives Umfeld für junge Familien zum Ziel zu setzen.

Mehr **sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze** bedeuten schließlich mehr Wirtschaftskraft und eine Vermehrung des Wohlstandes – und **davon profitieren auch und gerade die, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind.**

Wirtschaftliche Entwicklung und gute Bildung sind eng miteinander verzahnt. Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Diese wiederum generiert die finanziellen Mittel, um Schulen und Hochschulen zu finanzieren. Wirtschaftliche Dynamik und ein gutes Bildungsangebot sind wichtige Standortfaktoren:

Das **Städteranking von HWWI und Berenberg** aus dem Jahr 2010 bringt diesen Aspekt auf den Punkt, ich zitiere (S.5):

Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ist ein relevanter Faktor für die Standortentscheidung von Unternehmen. Demografische und ökonomische Entwicklungen gehen deshalb häufig Hand in Hand. Ökonomisch erfolgreiche Städte ziehen Arbeitskräfte an, was ihre weiteren Entwicklungspotenziale positiv beeinflusst.“

Diese Zusammenhänge sind bei den politischen Entscheidungen zu berücksichtigen, um auch in Zukunft finanzielle Freiräume im städtischen Haushalt erreichen und unsere Stadt lebenswert erhalten zu können.

Dass die für die Schaffung von Arbeitsplätzen notwendigen Faktoren „Bildung“ und „Standortqualität“ eine **finanziell leistungsfähige Kommune** voraussetzt, schlägt zugleich den Bogen zur nachhaltigen Konsolidierung des städtischen Haushalts. Spätestens an dieser Stelle wird klar, dass **Konsolidierung kein Selbstzweck** ist.

GRÜNDE FÜR DEN KONSOLIDIERUNGSDRUCK

Frau Stadtpräsidentin, meine Damen und Herren,

für die Stadt ergibt sich der **Druck zur strukturellen Konsolidierung, die ja schließlich nicht ohne Grund ein Querschnittsziel der Stadt ist**, im Prinzip aus zwei Gründen:

- Erstens aus der Notwendigkeit, den finanzpolitischen Handlungsspielraum nachhaltig auszuweiten, um mehr **Freiraum** zum Gestalten und zum Erfüllen der Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge zu schaffen. **Insofern ist Konsolidierung eine soziale Maßnahme!**
- Zweitens aus dem Aspekt der **intergenerativen Gerechtigkeit**. Oder wollen sie ernsthaft, meine Damen und Herren von der Kooperation, den kommenden Generationen einen Haushalt an die Hand geben, der Ihnen nur noch die Frage lässt, was nicht mehr geht, anstatt ihnen einen Haushalt zu überlassen, der ihnen die Freiheit zur Gestaltung gibt?

Der städtische Haushalt weist inzwischen langfristige Schulden von ca. 420 Millionen aus – das entspricht einer Verschuldung für jeden Kieler Bürger von ca. 1.748 € und einer Zinsbelastung von insgesamt von rund 19 Mio. € - seit 2009 stark steigend.

Bei einem „weiter so“ – wie dies die Kooperation ja vor hat, wird in fünf bis sechs Jahren das Vermögen dieser Stadt aufgebraucht sein, jedes andere Unternehmen müsste dann wegen Überschuldung Insolvenz anmelden.

Das ist jedoch nur ein Aspekt. Immer größer werdende Bedeutung haben jedoch die **kurzfristigen Kredite**, hier liegt eine gefährliche Dynamik, die Verwaltung und Selbstverwaltung sehr ernst nehmen sollten.

Die Kassenkredite werden sich in der Prognose bis 2015 auf den Betrag von rund **277 Mio. Euro** anhäufen, was umso bedenklicher ist, weil das Zinsrisiko bei den kurzfristigen Krediten höher ist als bei den langfristigen. Angesichts der **Unsicherheiten auf den Finanzmärkten** gewinnt dieser Aspekt – dieses Risiko – zunehmend an Bedeutung.

Insofern ist die Mahnung des Kämmerers ernst zu nehmen, der in der Beantwortung unserer Kleinen Anfrage „**Entwicklung des Zinsniveaus**“ (Drs. 0751/2011) sagte: „*Aus finanzwirtschaftlicher Sicht bereitet nicht die Entwicklung der Zinsen Sorge, sondern die steigenden Haushaltsdefizite, die einen dauerhaften Bestand an Kassenkrediten nach sich ziehen.*“

Uns erfüllen beide Aspekte mit großer Sorge – sowohl die steigenden Haushaltsdefizite als auch die Gefahr steigender Zinsrisiken. Ergeben sich immerhin bei einem Zinsanstieg nur um ein bis zwei Prozentpunkte in 2015 Mehrbelastungen von 3,5 bis 6,8 Mio € pro Jahr.

FEHLER DER VERGANGENHEIT - ALTLASTEN

Wenn wir – wie bereits erwähnt – weniger die Zukunft gestalten können als vielmehr den Mangel verwalten müssen, dann hat das auch seine hausgemachten Gründe in Form von massiven **Altlasten**, für die in erster Linie die Kieler Sozialdemokraten durch jahrzehntelange finanzpolitische Misswirtschaft verantwortlich sind.

Dies galt bereits zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts, als unter Oberbürgermeister Gansel durch den **Verkauf von Tafelsilber** die Reißleine gezogen und die Genossen vor dem Finanzkollaps gerettet werden mussten. Dies gilt aber auch in der Gegenwart und für die nahe Zukunft, wenn in der Summe von kurz- und langfristigen Krediten mit einer **Gesamtverschuldung in Höhe von über 700 Mio. Euro** gerechnet werden muss.

Es überrascht nicht, dass die grün-rote **Haushaltspolitik** früher oder später **scheitern muss**. Nun sind wir an einem Punkt, an dem es ein „weiter so“ nicht geben kann. Dass dies beispielsweise den sofortigen Ausstieg aus Prestigeprojekten wie der StadtRegionalBahn unabdingbar macht, liegt auf der Hand.

Die Stadt ist zu einem Kurswechsel gezwungen, unbequeme Entscheidungen lassen sich da nicht vermeiden, auch wenn dies für eine rot-grüne Kooperation mit einem Füllhorn von manch unbezahlbaren Wohltaten und einem Oberbürgermeister im Wahlkampf zur Unzeit kommt.

FEHLER DER GEGENWART

Aber die Kieler SPD, die Kooperation insgesamt, will auch nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Nimmt man beispielsweise die Presseerklärung der Kooperation als Grundlage, die sie anlässlich des Genehmigungserlasses des Innenministeriums herausgab, dann scheint es die Mehrheitsfraktionen überhaupt nicht zu interessieren, wie sich die Finanzlage der Stadt entwickelt, denn es gibt

- kein Wort von den steigenden Schulden,
- kein Wort über die Kreditaufnahme auf Kosten unserer Kinder
- kein Wort darüber, dass diese Stadt bald finanzpolitisch nicht mehr handlungsfähig ist und es gibt
- kein Konzept für den Abbau von Schulden.

Vielmehr ist dort zu lesen, dass das alles notwendig ist, unsere Zukunft sichert, dass das Geld benötigt wird für den Bau von Kitas und Schulen und für die Sanierung von Sporthallen.

Das ist richtig, wir brauchen das Geld tatsächlich für die Kitas, die maroden Schulen und Sportanlagen. Doch was verschwiegen wird, ist die Tatsache, dass in Wahrheit auch etwas ganz anderes finanziert und Geld für **Nice-To-Have-Projekte** großzügig ausgegeben wird:

Da ich anfangs ja die Frage aufgeworfen habe „**Machen wir das Richtige?**“ muss ich auf einige **Beispiele** hinweisen:

- | | | |
|---|--|----------------|
| - Künstleratelierhaus | in 2009 | ca. 350.000 € |
| - Planungskosten für die SRB | bis 2009 | ca. 1,5 Mio. € |
| - im Haushalt 2010 für die SRB | eingestellt | 500.000 € |
| - im Haushalt 2011 für die SRB | eingestellt | 250.000 € |
| - im Haushalt 2012 für die SRB | eingestellt | 200.000 € |
| - Kosten für die Planungsgesellschaft der SRB | für die kommenden Jahre, 2011-2013 | ca. 5,5 Mio. € |
| - Planungskosten für das Bürgermeister-Denkmal, | also die Wasserverbindung an der Holstenbrücke | 300.000 € |
| - Städt. Anteil an den Investitionskosten | | mind. 5 Mio. € |

Angesichts bisheriger Erfahrungen mit Baumaßnahmen unter der Regie des Bürgermeisters – siehe Fahrradstation – sind hier jedoch wesentlich mehr Mittel zu veranschlagen, aber ein Denkmal kostet eben... **Doch von diesen Vorhaben, die unsere Stadt bereits Millionen gekostet haben und noch kosten werden, ist in der Presseerklärung kein Wort zu finden.**

RICHTIGES UND FALSCHES, ODER: NOTWENDIGKEITEN VS. VERSCHWENDUNG

Frau Stadtpräsidentin, meine Damen und Herren,

die FDP-Fraktion hat die Kooperation immer unterstützt, wenn es

- um die Sanierung von Schulen,
- um die Verbesserung des Sportangebots – Stichwort Zentralbad –
- um die Erfüllung der gesetzlichen Auflagen zur Kinderbetreuung
- um die Umsetzung des PPP-Projektes unserer RBZ oder auch
- um den Ausbau eines Ganztagsangebotes

ging.

Um bei der anfangs gestellten Frage zu bleiben: Hier wird – oft fraktionsübergreifend – das Richtige gemacht.

In diesem Zusammenhang, meine Damen und Herren von der Kooperation ist Arroganz nicht angebracht. **Wer ihre Pressemitteilung vom 06.12. zum Haushaltsplanentwurf 2012 liest, fragt sich, ob Sie nicht auch die Erfindung des Rades für sich in Anspruch nehmen.**

Sie betreiben pure Augenwischerei, wenn Sie immer wieder ausblenden, dass viele der für die Stadt notwendigen Initiativen unter anderem auch von der Verwaltung angeschoben wurden und / oder auf einer interfraktionellen Basis stehen und / oder ohnehin gesetzlich vorgegeben und von daher zu ergreifen sind.

Doch sagt die **rot-grüne Kooperation** den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt auch, dass sie **Geld für Projekte zum Fenster rauswirft**, die sich weder heute noch mittelfristig finanzieren und umsetzen lassen?

Politisches Handeln heißt Schwerpunkte setzen, dies gilt umso mehr in Zeiten knapper Kassen. Die FDP-Ratsfraktion legt, wie eingangs erläutert, die Schwerpunkte eindeutig auf Bildung, Wirtschaftsförderung und Haushaltskonsolidierung.

Bei Rot-Grün dagegen heißt politisches Handeln: „Für jeden etwas“ - und dann wundert man sich, dass das Geld für die Schulen, den Sport und andere wichtige Aufgaben der kommunalen Daseinsfürsorge nicht mehr reicht.

Dabei sind zu allem Überfluss die rot-grünen Reaktionen auf eigene Fehlentscheidungen vorhersehbar und schon fast ritualisiert: **Schuld haben immer Andere, das Land und der Bund sowieso.**

Das ist in manchen Punkten auch richtig, der **Griff in den Länderfinanzausgleich** durch die Landesregierung war falsch – die FDP-Landtagsfraktion hat diesen Beschluss abgelehnt, die große Koalition von Schwarz-Rot hielt dies jedoch für notwendig, um sich auf Kosten der Kommunen zu sanieren. **120 Mio. Euro, davon rund 10 – 12 Mio. Euro Anteil** für Kiel, sind kein Pappentier!

Doch überzeugend ist diese Politik des Zeigens auf Andere nicht, dies gilt umso mehr, als zum Beispiel durch die schrittweise Übernahme der Kosten für die **Grundsicherung im Alter** und bei Erwerbsminderung durch den Bund die Stadt ab 2014 um über 20 Mio. Euro jährlich **entlastet** wird.

Der Kämmerer hat im Vorwort des Haushaltsentwurfs darauf hingewiesen, dass auch wir selbst zur Sanierung unseres Haushaltes beitragen können, wenn wir z.B. auf die eben erwähnten Prestigeprojekte verzichten und politisch gewollte Schwerpunkte setzen. **Wenn für SPD, Grüne und SSW die SRB oder der Kanal in der Innenstadt politisch gewollte Schwerpunkte sind, dann sollte die Kooperation dies den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt sagen, aber auch erklären, worauf dann verzichtet werden muss.**

Da sollte von dieser Kooperation mal deutlich auf Folgendes hingewiesen werden:

Ein Kilometer SRB im innerstädtischen Netz kostet rund 7 Mio. Euro, mindestens. Abzüglich der Bundes- und Landesförderung verbleibt davon ein **städtischer Eigenanteil in Höhe von rund 4,2 Mio. Euro.**

Also, lieber Herr Oschmann, wenn Sie sich in Ihren grünen Träumen, in denen die SRB ja wohl auch verharren wird, in die SRB-Linie vom Hauptbahnhof nach Wellingdorf setzen, sollten Sie sich und vor allem den Kielerinnen und Kieler klarmachen, dass für diesen Streckenabschnitt 11 – ich wiederhole 11 – Sporthallen im Standard der Sporthalle Schilksee hätten gebaut werden können.

Oder fahren Sie gedanklich vom Hauptbahnhof nach Mettenhof – Sie könnten für diesen Streckenabschnitt alternativ 20 Sozialarbeiter über 10 Jahre lang beschäftigen. Verzichten Sie gänzlich auf das Projekt, so könnten Sie mit dem städtischen Anteil den Sanierungsstau der Schulen locker abarbeiten und vieles mehr.

Frau Stadtpräsidenten,
meine Damen und Herren,

der deutsche Journalist und Kritiker Ludwig Börne sagte einst: „**Die Lebenskraft eines Zeitalters liegt nicht in seiner Ernte, sondern in seiner Aussaat.**“ – das war im 19. Jahrhundert genauso aktuell, wie es dies heute ist. Doch das, was sie mit diesem Haushalt heute säen, sind Schulden, die von den kommenden Generationen bezahlt werden müssen - diese Ernte ist für die zukünftigen Generationen bitter.

Frau Stadtpräsidentin,
meine Damen und Herren,

Die Bevölkerungsentwicklung Kiels ist positiv zu beurteilen. Positiv sind die **Fortschritte im Kita-Bereich**. Im Haushalt bedeutet das deutliche Mehrausgaben, aber dies ist ein richtiger und wichtiger Schritt. Die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** darf nicht nur auf dem Papier stehen. Die FDP-Ratsfraktion hat daher auch die **Kinderbetreuung in Randzeiten** vorgebracht.

Auch im **Kulturbereich** müssen wir Prioritäten setzen. Einerseits geht es auch um Standortqualität und Marketing sowie um Arbeitsplätze, andererseits um eine junge Stadt: Die Freie Szene ist essentiell für die Lebensqualität der Jugendlichen und junger Familien. Kiel braucht die Kultur – sie ist wichtig für unsere Stadt und gerade deswegen brauchen wir klare Strukturen und Ziele.

Verwaltung 2020

Der OB greift dabei die eingangs gestellten Fragen des wirkungsorientierten Haushalts auf, die ich an dieser Stelle gern wiederhole:

- **Machen wir das Richtige?**
- **Machen wir das Richtige richtig?**

Mit der **Geschäftlichen Mitteilung „Verwaltung 2020“** hat der Oberbürgermeister – im Übrigen Anträge der FDP-Ratsfraktion aufgreifend - Schritte skizziert, aber mehr auch nicht. Diese Richtung ist zwar im Grundsatz richtig, aber was nützt das, wenn nicht auch die Umsetzung erfolgt? Diese muss nun erfolgen und **dazu werden wir die Verwaltungsspitze in der Pflicht nehmen.**

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN - FAZIT

Um Kiel dauerhaft wettbewerbsfähig zu halten, benötigen wir

- **erkennbare Schritte zur Konsolidierung unseres Haushalts**
- **eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes und eine damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen für eine junge, dynamische Stadt**
- **sowie – und dies scheint ja wohl Konsens hier im Haus zu sein – die nachhaltige Verstetigung bildungspolitischer Investitionen.**

Dann werden wir den Wohlstand unserer Stadt auch 2020 mehren und den Vergleich mit erfolgreicherer Städten auch nicht scheuen müssen – Weder von der Lebensqualität noch von der wirtschaftlichen Stabilität.

Und wenn wir das schaffen, profitieren alle Kieler davon – egal in welcher Einkommensgruppe, in welchem Stadtteil, in welchem sozialen Umfeld.

Dann werden wir mittel- bis langfristig auch nicht hier sitzen, nur um – wie anfangs gesagt - den Mangel verwalten zu müssen.

Der vorgelegte Haushaltsplanentwurf und die rot-grünen Akzente werden den beschriebenen Herausforderungen der Zukunft nicht gerecht – Er zeigt weder den Willen zu einer Haushaltskonsolidierung noch eine Orientierung zu einem schon vor zwei Jahren beschlossenen Bürgerhaushalt. Mehr Begeisterung für Kommunalpolitik wecken bleibt bei dieser Kooperation nur ein Lippenbekenntnis. Die FDP-Ratsfraktion wird deshalb diesem Haushalt nicht zustimmen.

Frau Stadtpräsidentin,

meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!